

Dürrkamnitzmühle.

Eine verloren gegangene Naturschönheit.

Ein Erinnerungsblatt an *Ludwig Richter*.

Als vor 60 Jahren ein junger Maler hinauswanderte in Gottes schöne Natur und so manches Wunder, welches sein Auge schaute, mit kunstgeübter Hand bildlich darstellte, kam er auf seinen Streifzügen auch nach Herrnskretsch. Bezauberte ihn schon der an Naturschönheiten so reiche Edmundsgrund an der eilig dahinfließenden Kamnitz, so dass er hier manche Skizze seiner Mappe einverleibte, so war er doch aufs angenehmste überrascht, als er stromaufwärts an der Elbe oberhalb Herrnskretsch in ein herrliches Seitenthal einbog, welches ihm die wundersamsten Perspektiven eröffnete, grotesk und lieblich zu gleicher Zeit, anmutig und doch grossartig, Natur und Kunst in trauter Harmonie. Diesem weihevollen Augenblicke verdankt ein Bildchen sein Dasein, welches zuerst als Titelkupfer im „Vergissmeinnicht“ von *M. A. Lindau*, einem Taschenbuch für den Besuch der sächsischen Schweiz, erschienen 1823 in der Arnoldischen Buchhandlung, sich vorfindet. Der Schöpfer war — *Ludwig Richter*. Nach ihm ist nun die Mühle in der dürren Kamnitz, so betitelt sich das Objekt, so manches Mal abkonterfeit worden, schön und weniger schön, phantasiévoll und wahrheitsgetreu, mit Bleistift oder Oelfarbe. Besonders hochgeschätzt wurde aber der malerische Grund vom Besitzer der roten Amsel in Loschwitz, vom Herrn Maler *Leonhardi*, der selten ein Jahr vergehen lässt, ohne dem Grund einen Besuch abzustatten.

Aber fast alles, was uns das Bild zeigt, ist verschwunden. Der berechnende Mensch hat die romantischen Felsblöcke als Bausteine verwertet, die Mühle ist abgebrannt (1882), die Wasser spendenden Wälder sind zum Teil in Ackerland verwandelt und nur zur Zeit der Schneeschmelze und nach grossen Regengüssen fällt hier ein schmutzig aussehendes Wasser in die nahe Elbe, verdriesslich über die von Menschenhänden angerichteten Verwüstungen.

So ist dieses einst so herrliche Seitenthal des Elbstroms seines Zaubers entkleidet worden und dem Schreiber dieser Zeilen ist der ehrenvolle Auftrag geworden, der verloren gegangenen Naturschönheit einen kleinen Nachruf zu widmen, ihr eine anständige Grabrede zu halten, zum bleibenden Gedächtnis an den heimgegangenen Meister und in dank-